

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

solcher Völker zu besänftigen, die es diplomatisch oder im Kriege überwunden hatte, und um ihre künftigen Dienste als Verbündete oder als freundliche Neutrale zu belohnen, lieber aus unserem Besitz als aus eigenem zu bezahlen.“ (Deutschland hätte, nach diesem Gedankengange, die Franzosen etwa auf Ägypten hingewiesen, um sich dadurch ihre freundliche Neutralität zu erkaufen.) „Aus diesem Grunde, wenn nicht aus anderen, mußte uns viel daran gelegen sein, daß — wenn wir es irgend verhindern könnten — Deutschland nicht Europa beherrsche. Andererseits schien sich Deutschland in dieser Zeit immer ernstlicher anzuschicken, diese Oberherrschaft zu erwerben. Von Jahr zu Jahr sprachen sich seine Schriftsteller immer offener und selbstbewußter aus. Deutschlands Rüstungen folgten seiner Politik.“ (Seiner ihm von mir zugeschriebenen Politik — müßte es heißen.) „Die schnelle Vermehrung einer Flotte, die das Gegenstück zu dem größten Heere Europas bildete, und die neue Verstärkung der Schlagkraft seines riesenhaften Heeres konnte keinen anderen Zweck haben. Schon von 1909 an war es unmöglich, in den Vorbereitungen Deutschlands etwas anderes zu sehen als eine direkte oder indirekte Herausforderung für die Sicherheit des britischen Reiches.*) Infolgedessen kehrte die britische Politik schrittweise, uneingestanden, aber sicher, zu ihren alten Linien zurück und sah sich wieder einmal an dem Machtgleichgewicht als der obersten Notwendigkeit interessiert. Das Mittel, das man ergriff, war die Tripelentente zwischen Großbritannien, Frankreich und Rußland. Der Zweck des Einvernehmens war, den vorausgesehenen Angriffen des Dreibunds der Zentralmächte, in welchem Deutschland der überwiegende Teil war, zu widerstehen.“ Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die Zeiten Philipps von Spanien, Ludwigs XIV. und Napoleons heißt es weiter: „Daß ein Teil des britischen Kabinetts die Gefahr von Zeit zu Zeit als ernst betrachtete, wissen wir aus Darlegungen dieser Minister vor und nach dem Ausbruch des Krieges. Es war keine auf die Einbildungen unverantwortlicher und schreckhafter Schriftsteller beschränkte Schimäre. Es war nüchterne Wahrheit, daß im zwanzigsten Jahr-

*) Kurz vor Ausbruch des Krieges schrieb ein entschiedener Anhänger des Ententegegandens, der britische Oberstleutnant Alfager Pollock, in einer englischen Zeitschrift, es wäre ebenso gröblich ungerecht wie albern, zu bestreiten, daß Deutschlands militärische Vorbereitungen unter den gegebenen Umständen für seine Sicherheit unbedingt nötig seien. — So spricht ein urteilsfähiger und wahrheitsliebender Gegner.